



Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.

Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

Da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?

Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

4. Station aus Lukas 24,13-27

Immerhin, sie reden miteinander.

Sie schlucken ihre Enttäuschung nicht einfach hinunter. Sie teilen ihre Trauer, ihren Frust und vielleicht auch ihre Wut einander mit. Die Sache mit Jesus hat ein jähes Ende gefunden und ihre Hoffnungen auf eine bessere Welt wurden mit ihm begraben. Und darüber sprechen sie miteinander.

Und Sie, liebe Leserinnen und Leser? Mit wem sprechen Sie über ihre zerbrochenen Träume? Wenn Gott und der Glaube für Sie gestorben sind, wenn Sie Angst vor der Zukunft haben und wenn in Ihnen Wut auf andere Menschen, auf Gott und auch auf sich selbst aufsteigt – mit wem reden Sie dann? Haben Sie so jemanden, dem Sie das alles anvertrauen können? Oder fressen Sie alles in sich hinein und werden krank darüber? Oder lassen Sie sich einreden, dass Sie stark sein müssen, sich nichts anmerken lassen dürfen und „Zähne zusammenbeißen und irgendwie durch!“ ?

Ich bin froh, dass ich Menschen um mich herum habe, mit denen ich über meine Niederlagen und zerplatzten Lebensentwürfe reden kann. Wie die so genannten Emmaus-Jünger suche auch ich Gespräche. Ich will und muss reflektieren, was wie warum ausgerechnet so und nicht anders geschah. Auch ich muss „all diese Geschichten“ meines Lebens verarbeiten. Besonders fühle ich mich dabei von jenen verstanden, die ähnliche Erfahrungen wie ich gemacht haben mit Zweifeln, Trauer, Trennung, Ohnmacht und Enttäuschung. Enttäuschung?



Vor allem im Blick auf Gemeinschaft und dem Zusammenleben von Menschen betont der in diesem Jahr zu Recht gefeierte Theologe Dietrich Bonhoeffer dass wir ent-täuscht werden müssen (Gemeinsames Leben, 1.Kapitel). Ent-Täuschung! Eine Täuschung wird aufgedeckt. Die Wahrheit kommt ans Licht und ohne Enttäuschung ist das nicht möglich. Das ist doch eigentlich ganz positiv – oder?

Jener noch Unbekannte jedenfalls sorgt dafür, dass den Emmaus-Jüngern ihre Enttäuschung zur Chance wird. Zu den zwei Spuren im Bild kommt eine dritte. Er geht mit. Er zwingt die zwei nicht in eine andere Richtung. Er lässt sich auf ihren Weg ein und wird zum Wegbegleiter der Enttäuschten. Und er redet mit ihnen.

Anhand der Bibel deutet er ihnen, warum sie ent-täuscht werden mussten. Der Künstler setzt auch hier wie so oft die Schrift ins Bild. „Es musste so kommen!“ Noch liegen bedrohliche Steine im Weg, merkwürdige Symbole, Striche und Linien geben Rätsel auf und das Braun aus Kreuz und Grabkammer begleitet die zwei. Doch jetzt, da Jesus ihnen eine dritte Spur legt, wird alles anders. Die Zwei bewegen sich im Raum zwischen Himmel und Erde. Gott selbst, markiert durch die Dreiecksform, umgibt sie. Die Wahrheit kommt ans Licht.

Ob die Schrift, das Lesen in der Bibel das hergibt? Ich gestehe, dass es mir längst nicht immer gelingt, die Bibel zu verstehen. Aber immer wieder. Vor allem, wenn ich gemeinsam mit anderen darin lese und darüber spreche eröffnen sich Perspektiven und ich beginne zu verstehen. So ist die Bibel für mich vor allem ein Buch, über dessen Texte ich mit anderen rede. Freunde von mir haben auch eine „Zweierschaft“ ausprobiert und sich jemanden gesucht, mit dem sie sich regelmäßig über gelesene Bibelabschnitte austauschen und wie die Emmaus-Jünger zusammen auf dem Wege waren. Ob das auch etwas für Sie wäre? Vielleicht ja, und dann sollten Sie eine solche konkrete Verabredung treffen oder in Ihrem Pfarramt nachfragen, ob es dort einen Bibel- oder Gesprächskreis gibt. Vielleicht nein, dann sollten Sie sich dennoch die Bibel zur persönlichen Lektüre gönnen. Für Werner Steinbrecher ist die Schrift nicht umsonst ein Schlüssel zur Gottes- und Christuserkenntnis. Sie ist bezeugte Ostererfahrung. Achten Sie beim Lesen einmal darauf: Es könnte sein, dass Jesus unerkant mitgeht und Ihnen die Schrift auslegt. Lesen Sie die Bibel, vielleicht angefangen mit dem Lukas-Evangelium im Neuen Testament, einmal unter der Frage, ob und wo Ihnen darin ein lebendiger Christus begegnet und Sie die dritte Spur entdecken. Ihre Enttäuschungen bekämen so einen Sinn und würden zur neuen Chance. Und Sie wären ganz und gar nicht allein unterwegs.